



# Personalia

## Karl Bastian †

Am 22. Februar 2019 verstarb Karl Bastian in Ludwigshafen im 96. Lebensjahr. Um ihn trauern seine Familie, seine Freunde und Kollegen. Mit seiner Lebensgeschichte beginnend: Karl Bastian wurde am 1. Dezember 1923 in Ludwigshafen geboren. Als Soldat war er an der Teilnahme des letzten Krieges verpflichtet. Über 40 Jahre arbeitete er bei der BASF und war dort über viele Jahrzehnte mit der Ausbildung der Feinmechaniker beauftragt. Die Feinmechanik erfordert Genauigkeit und präzises Arbeiten. Dies musste er seinen Lehrlingen, heute sagt man Azubis, vermitteln. Für ihn war diese Aufgabe wie auf den Leib geschnitten, denn Ordnung, Sauberkeit und Präzision waren Charaktereigenschaften, die bei ihm besonders ausgeprägt und nicht nur im Beruf, sondern auch im privaten Bereich bei vielen Tätigkeiten geradezu bewundernswert und vorbildlich waren. Meinen ersten Kontakt hatte ich mit Karl 1955 im Rheinisch-Odenwälder Verein für Insektenkunde (RHOVI) in Weinheim/Bergstr., der nach dem Krieg von Hermann Lienig gegründet wurde und schon wenige Jahre danach 48 Mitglieder zählte. Unter diesen war auch Alois Streck aus Bensheim, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband. Die Eheleute Bastian und Streck trafen sich an den arbeitsfreien Wochenenden zu gemeinsamen Exkursionen. In der Pfalz waren es die „Altvorderen“ Hans Jöst, Prof. Gustav de Lattin, Rudolf Heuser et al., die sich um die Erfassung der Schmetterlinge kümmerten und ihre Erkenntnisse in den Jahren 1957 bis 1964 bei der POLLICHIA veröffentlichten. Diese Arbeit wirkte quasi als Katalysator für die nachfolgende(n) Generation(en) in der Pfalz. Ab etwa 1963 war Karl Bastian mit im Boot. Nicht zu vergessen die Zeit davor, also nach Kriegsende bis Anfang der 60er

Jahre. Er und seine Familie wohnten damals in einem kleinen Häuschen in der Sternstraße in Ludwigshafen. Am Anfang noch ohne elektrischen Strom. Als dieser zur Verfügung stand, hat er am Haus geleuchtet und dabei Arten nachgewiesen, die bislang aus der Pfalz nicht bekannt waren, so z. B. das Schilf-Flechtenbärchen (*Pelosia obtusa*), am 2. Juli 1952. Das Gelände um das Haus war Brachland, und am Licht erschienen viele bemerkenswerte Nachtfalterarten. Heute steht an dieser Stelle das Haus der Johanniter Unfallhilfe und dahinter das einige Jahre zuvor gebaute neue Haus der Familie Bastian. In der Pfalz begann ab etwa 1963 eine Ära, die durch die Aktivitäten einer großen Anzahl von Insektenkundlern geprägt war, zu denen auch Karl Bastian gehörte. Es war nun möglich, mit transportablen Stromquellen Lichtfang an Örtlichkeiten zu betreiben, an denen dies in der Zeit davor nicht ausführbar war. Ich erinnere mich an viele gemeinsame Lichtfänge, sei es in den Auwäldern am Rhein oder im Nahetal. Karl Bastian hatte eine ausgezeichnete Artenkenntnis, nicht nur bei den Groß-, sondern auch bei den Kleinschmetterlingen. Er hat mich immer angehalten, mich um die Micros zu kümmern, was ich lange Zeit vor mir hergeschoben habe. Da ich während der Saison öfter im Ausland war, trat an meine Stelle Klaus Picker †, mit dem er viele Exkursionen unternommen hat. Seine viele Zuchten dürfen nicht unerwähnt bleiben. So hat er erstmals mit Unterstützung des Botanikers Johannes Mazomeit eine bei uns seltene Pflanze, den Hühnerbiss (*Silene baccifera*), bei Ludwigshafen gefunden. Zuerst die Futterpflanze und dann die in den Samenkapseln der Pflanze lebenden Raupen des Hühnerbiss-Kapselspanners (*Perizoma lugdunaria*);

aus denen sich dann die Falter entwickelten. Dies war der Erstdnachweis für die Pfalz. Ebenso erfolgreich waren die Zuchten der wiederentdeckten Pestwurzeule (*Hydraecia petasitis*) aus dem Nahetal.

Aufsehen erregte auch 2003 die Neuentdeckung des Brombeer-Perlmutterfalters (*Brenthis daphne*) bei Rinthal.

Der Garten neben dem neugebauten Haus in der Brebacher Straße war Karl Bastians ganzer Stolz. Wie kaum anders zu erwarten, mustergültig gepflegt, wurde er vor langer Zeit als schönster Garten Ludwigshafens prämiert. Die Bepflanzung entsprach den ästhetischen und naturnahen Ansprüchen von Karl. Bei mir unvergessen ist der Fund eines Raupengespinsts der wunderschönen Eisenhut-Gold-Eule (*Polychrysis moneta*) an Rittersporn in diesem Garten, aus dem sich ein Falter entwickelte. Das war 1976, seitdem ist die Art nicht mehr beobachtet worden!

Alle, die Karl Bastian kannten, schätzten seine freundliche und humorvolle Art. Immer zu Scherzen bereit, waren die Nächte, die ich am Leuchtturm mit ihm verbrachte, meist kurzweilig. Dabei verlor ich oft das Zeitgefühl, was sich am Ende der Aktion, oft in den frühen Morgenstunden, in der Artenanzahl der beobachteten Nachtfalter positiv auswirkte. Bewundernswert war auch seine Ausdauer, körperlich durch einen Tremor beeinträchtigt, hat er es trotz dieser Behinderung über viele Jahre geschafft, seine gesammelten Belege mustergültig zu präparieren.

Seinem Wunsch entsprechend, geht seine umfangreiche Sammlung an das Pfalzmuseum für Naturkunde – POLLICHIA-Museum in Bad Dürkheim. Wir werden sein Andenken bewahren.

Ernst Blum; Neustadt